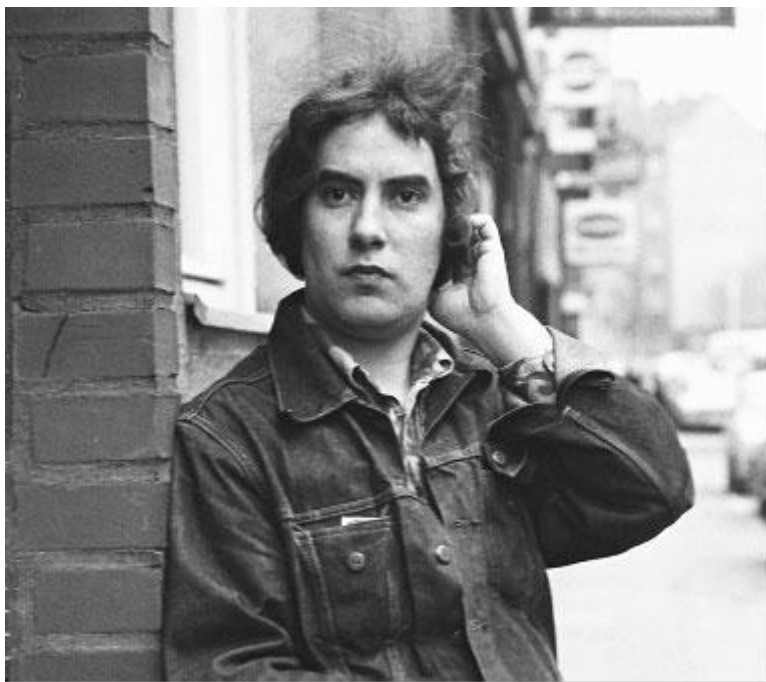


Alltag, Aufbruch und Ästhetik

Von ENNO STAHL, 28.09.06

Kölner Stadt Anzeiger

Eine Ausstellung im Kölner Rhenania widmet sich Rolf Dieter Brinkmann. „Außerordentlich und obszön“ zeigt den Autor, der zur Pop-Ikone geworden ist, in einem kurzweiligen Sinnenspektakel.



Vergessen ist Rolf Dieter Brinkmann (1940-1975) nicht. Wahrscheinlich ist dafür die Nachlassverwaltung seiner Witwe Maleen verantwortlich, die nur häppchenweise Veröffentlichungen aus der - wie man munkelt - umfangreichen Hinterlassenschaft des Kölner Lyrikers zulässt. Alle paar Jahre gibt es ein paar Korrespondenzen, einen Materialband oder eine CD-Edition seiner Tonband-Recherchen. Manch einer, der sich einen umfassenderen Einblick in Brinkmanns Gesamt-Oeuvre wünschen würde, wird es beklagen, aber jedenfalls ist so dafür gesorgt, dass sich die Nachwelt kontinuierlich mit dem wütenden Prä-Pop-Poeten auseinandersetzt.

Dennoch hat man den Eindruck, die Brinkmann-Wahrnehmung sei eigentümlich verkürzt. Er, der sich so vehement und als einer der Ersten in Deutschland für die Populärkultur eingesetzt hat, ist selbst zu einer Pop-Ikone geronnen. Verehrt und mythenumrankt. Eine kritische Auseinandersetzung bleibt selbst in germanistischen Monografien Mangelware. So gerät einerseits die Literatur selber aus dem Blick, wird sie doch immer mehr vom turmhohen Schlagschatten der Person Brinkmanns überdeckt. Einer Person, der weitgehend distanzlose Verklärung zuteil wird, obwohl seine menschenfeindlichen Ausbrüche durchaus zu kritischer Distanz Anlass gäben. Die Spreu vom Weizen zu trennen ist Aufgabe kritischer Quelleneditionen, doch diese könnten nur auf Basis einer gründlichen Inventur von Brinkmanns Nachlass erfolgen.

Eine Ausstellung kann so etwas ohnehin nicht leisten - aber sie kann das Klima von Brinkmanns Zeit lebendig werden lassen. Die 60er Jahren mit ihren Tumulten, Protesten und Aufbruchsvisionen standen am Anfang einer Entwicklung, die den Alltag, die gesamten Lebensumstände, zu ästhetischem Material werden ließ. Die von Uwe Husslein im Kölner Rhenania kuratierte Ausstellung „Außerordentlich und obszön. Rolf Dieter Brinkmann und die Popliteratur“ widmet sich der sinnlichen Wiederbelebung dieser Zeit mit Multi-Media-Macht.

Es geht vor allem darum, Brinkmann im zeitgenössischen Umfeld von Beat und Pop vorzustellen. So sind natürlich seine großen Anreger präsent, William S. Burroughs und die amerikanischen Beat Poeten der 50er Jahre, mit Fotos, Filmen, akustischen Relikten. Neben den als Porträt-Studien angelegten Brinkmann-Fotos von Brigitte Friedrich zeigen ihn die Schnappschüsse seines Autorenkollegen Jens Hagen aktiv im Einsatz, filmend in der Hohe Straße sowie als Teilnehmer eines Uni-Teach-Ins. Immer wieder ist es Husslein gelungen, solche Exponate mit ergänzenden Archivalien anzureichern. So sieht man auf dem Foto im Rücken Brinkmanns ein Plakat „Die Endlösung der Studentenfrage steht bevor“. Die Ausstellung bietet dazu das Original.

Natürlich wird der Skandal um die gewaltsame Räumung der X-Screen-Undergroundfilm-Veranstaltung unter dem Neumarkt thematisiert, mit Flugblättern, Fotos und Filmen, die damals vorgeführt wurden. Richtungweisende Veranstaltungen wie „Underground Explosion“ in der Kölner Sporthalle und die „Essener Songtage“ werden nachvollzogen, zumal man auf Fotos auch Brinkmann in den Reihen des Publikums ausmachen kann. Längst vergessene Literaturzeitschriften und Fanzines runden das Bild dieser Tage ab, schärfen die Konturen einer Epoche der Kölner Stadtgeschichte - gerade erst 40 Jahre vergangen und doch fern und fremd.

Ein weithin unbekannter Aspekt ist die Existenz der Künstlergruppe „Exit“, die mit Brinkmann bei verschiedenen Zeitschriften-Projekten kooperierte, zumeist handgemachte, hektografierte 50er-Auflagen von Texten und Zeichnungen erstellte, zum Beispiel „Erwin's Gummibaum“ oder „Der fröhliche Tarzan“. Um auch einmal die Aufmerksamkeit auf Brinkmanns eigene künstlerische Collage-Arbeit zu lenken, haben die Kuratoren den gesamten „Schnitte“-Band als visuelles Objekt inszeniert; die einzelnen Seiten herausgetrennt und auf Plexi-Rotunden aufgezogen, werden diese wildfarbigen Montagen zu einer Text-Bild-Installation, zu einem begehbaren Buch.

Die Schau „Außerordentlich und obszön“ ist - dem Gegenstand durchaus angemessen - ein Sinnenspektakel, weit entfernt von jenen langweiligen Literatur- und Historienausstellungen, die tote Materialien, aufgespießten Schmetterlingen gleich, in Vitrinen einsperren. Hier werden verflossene Zeiten auf spannende und vielfarbige Weise wach, erfahrbar mit Auge, Ohr und Verstand.

Die Ausstellung wird heute Abend um 20 Uhr im Rhenania in Köln (Bayenwerft 28) eröffnet. Geöffnet: Fr. 18 bis 22 Uhr, Sa. und So. 12 bis 18 Uhr.